



Die Zeitung erscheint täglich Morgens um 7 Uhr, mit Ausnahme der Montage, sowie der zweiten und dritten Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 Sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11 Sgr.
Inserate: 1 Sgr. pro Zeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 269.

Freitag, den 16. November.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Der „Russ. Inv.“ bringt folgenden Auszug aus dem Tagebuche des Fürsten Gortschakoff über die Operationen vom 24. bis 30. Oktober:

Im Bereiche der Aufstellung unserer Truppen in der Krim ist nichts Besonderes vorgefallen. Der Feind operirte sehr schwach gegen die Nordseite von Sebastopol, und ebenso arbeitete er zwischen dem kleinen Pamloffschen Vorgebirge und der Karabelnabucht, verschüttete die Brustwehr in der Ushakow-Schlucht zwischen den Pfählen der Wasserleitung, und armirte die Batterie No. 8. Der Verlust der auf der Nordseite befindlichen Truppen betrug 3 verwundete Gemeine.

Gegenüber der linken Flanke der Aufstellung unserer Hauptmacht blieben die Verbündeten nach wie vor auf dem Defile und im Daidarthal, indem sie sich mit Holzfällen beschäftigten sowie mit einer langsamen Verstellung der Wege von Kuren hinunter nach den Dörfern Koffulus und Markul. — Am 27. Oktober flog der Feind in einer Stärke von ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Kavallerie von den Höhen von Jelenbaschil herab, und nachdem er eine Foutagierung nach dem Dorfe Ilyu ausgeführt, kehrte er in sein Lager zurück.

Aus Gentschesk berichtet der General-Major Wagner, daß zwei auf der dortigen Rbebe liegende Dampfer am 24. d. den ganzen Tag hindurch den Ort mit einem Kreuzfeuer beschossen, wobei uns ein Gemeiner verwundet wurde. Gegen Abend kam noch ein Dampfer auf die Rbebe. In Kertsch verstärkten sich die feindlichen Truppen auf 20,000 Mann und bereiten sich wahrscheinlich zu einer Angriffs-Bewegung vor.

Aus Eupatoria rüdten die Verbündeten aus Neue, mit 20 bis 30 Schwadronen und 3 Batterien in Front und 6 Bataillonen in Reserve, längs der Landzunge nach Sal. Unsere Avantgarde zog sich auf die Position nach Tschobotar zurück, wohin die ganze Kavallerie des Generals Schabelski den Befehl hatte, sich zu konzentriren. Der Feind, welcher seine Macht links in der Richtung auf den Telegraphen von Temesch zusammengezogen, setzte die Bewegung bis an die Schlucht fort, welche von Temesch bis Tschobotar geht, wo er von dem Feuer unserer schweren Batterie empfangen wurde, auf das er mit seiner nach der Schlucht vorgeschobenen Artillerie antwortete; als er jedoch die Verstärkung bemerkte, die von allen Seiten an unsere Avantgarde heranrückte, zog er sich nach Sal zurück und in der Dämmerung nach dem Raum zwischen dem Salschen und dem faulen See, wo er sein Nachtlager aufschlug. Unsere Truppen blieben in der von ihnen eingenommenen Position; der Generalleutnant Fürst Radziwill, der um 9 Uhr Abends mit seiner Abtheilung ankam, blieb bei dem Dorfe Dschamin stehen. Am 28. Oktober erneuerte der Feind den Angriff in zwei Abtheilungen, mit der einen in der Richtung auf Tschobotar, mit der andern links nach Dschamin. Unsere Avantgarde blieb wie früher in ihrer Position, aber die Abtheilung des Generalleutnants Radziwill stellte sich mehr rechts mit zwei Regimentern Ulanen im Vorsprung. — Als die linke feindliche Kolonne, langsam auf das Dorf Dschamin vorrückend, den Leuchthurm von Temesch erreicht hatte, da ließ der General Schabelski aus der Reserve rechts von den Ulanen eine Brigade Dragoner vorrücken; der Feind, dies bemerkend, zog sich sogleich zurück zur Vereinigung mit seiner rechten Kolonne, die vor Sal stehen geblieben war. — In der Nacht vom 28. auf den 29. zündete der Feind das Dorf Tula an, und unter dem Schutze des Feuers von dreien seiner Dampfer zog er sich längs der Landzunge nach Eupatoria zurück; unsere Kavallerie besetzte die früheren Punkte.

Ferner enthält der „Russ. Inv.“ folgende telegraphische Depesche des Fürsten Gortschakoff vom 7. November: „Der Feind unternimmt keine Bewegung; auf der südlichen Seite von Sebastopol fährt er fort, Batterien zu errichten, doch setzt er zunächst gegen die nördliche das Feuer nicht fort. — Auf der Rbebe bei Kamisch sammelte sich eine ziemlich bedeutende Anzahl feindlicher Schiffe.“

Aus Marseille, 13. November, wird telegraphirt: „Der Gange hat Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 5. d. Mts. In Sebastopol hatte man in der Nähe des Forts St. Nikolaus unterirdische Arbeiten von großer Wichtigkeit entdeckt. Die von den Verbündeten errichteten Batterien bombardirten noch immer die Nordforts. An der Tschernaja hatte man die Wachsamkeit verdoppelt, da russische Deserteure ausgefragt hatten, Fürst Gortschakoff werde vor seinem Rückzuge noch einen letzten Angriffs-Versuch machen. Den russischen Truppen war der Befehl erteilt worden, sich zu einem solchen bereit zu halten, und sie erbauten zahlreiche fliegende Brücken. Die Verbündeten überließen verfallenen Nacht ihre Vorposten und schickten sich an, nöthigenfalls vorzurücken. Zu diesem Zwecke war die Feld-Artillerie in Stand gesetzt worden. Ein Adjutant Dmer Pascha's war am 12. in Konstantinopel angekommen. Der osmanische Generalissimus war 30 Stunden weit ins Innere des Landes vorgedrungen und begann, seine Winterquartiere einzurichten.“

Eine zweite Depesche aus Marseille vom 13. Novem-

ber meldet: „Der Presse d'Orient zufolge war ein mit Depeschen für den General Murawiew aus Tiflis abgegangener Courier den Kurden in die Hände gefallen und von diesen den Türken ausgeliefert worden.“

Aus Marseille, 13. November, wird dem Office Lejollé telegraphirt: „Das Paketboot Ganges, welches Konstantinopel am 5. November verließ, hat die Nachricht aus Asien überbracht, daß Dmer Pascha 30 Wegstunden von Batum die Winterquartiere bezogen habe.“

Nachdem Sir William Gorington durch telegraphische Depesche angezeigt hat, daß er das ihm angetragene Ober-Kommando annimmt, meldet die „London Gazette“ offiziell seine Ernennung an Stelle Generals Simpson.

Nach einer Korrespondenz der „Daily News“ aus Sebastopol vom 30. Oktober setzten französische und englische Ingenieure eifrig die Vorbereitungen zur Sprengung der Docks fort; es scheint demnach, daß die Verbündeten diese prächtigen Bauten nicht in ihrem eigenen Interesse zu verwenden denken, obwohl man wissen will, daß die Minen das Zerstörungswerk nur dann ausführen werden, wenn irgend eine Wendung der Operationen eintreten sollte, die es nicht wünschenswert erscheinen lasse, fortwährend eine bedeutende Macht zur Behauptung von Sebastopol bereit zu halten. Uebrigens sind auch sonst Anzeichen vorhanden, nach denen eine permanente Besetzung Sebastopols und des Hafens nicht beabsichtigt wird. Bisher wurden nur die Häuser einiger Stadtheile preisgegeben, um Material für die Winterbedürfnisse im Lager zu schaffen. Ein englischer Tagesbefehl vom 28. gestattet wenigstens für die Karabelnaja die vollständige Ausräumung für diesen Zweck unter Aufsicht der betreffenden Beamten.

General Simpson hat folgenden Tagesbefehl erlassen: Die große Zahl der in letzter Zeit von Offizieren jeglichen Ranges eingelaufenen Urlaubsgesuche hat in hohem Grade das Staunen des Befehlshabers der britischen Streitkräfte erregt. Er muß die Offiziere daran erinnern, daß sie sich noch einem starken Feinde gegenüber befinden, daß sie Pflichten im Lager zu erfüllen haben, die nicht weniger wichtig sind, als die im Felde zu erfüllenden, und daß die Unterwerfung, die Disziplin und das Wohlergehen der Truppen Gegenstände sind, welche die größte Aufmerksamkeit jedes guten Soldaten erheischen.

Die „Bukarester Deutsche Ztg.“ enthält folgende Mittheilung, die zu ernstern Erörterungen zwischen dem Wiener und Londoner Kabinet Veranlassung zu geben geeignet ist: „Stephan Turr, ein geborner Ungar, stand in den k. k. österreichischen Militärdiensten und desertirte in dem italienisch-piemontesischen Kriege zu den Feinden. Er nahm in der piemontesischen Armee Dienste, trug die Waffen gegen Oesterreich und trat dann in die englische Armee ein, in der er jetzt den Rang eines Obersten im Kommissariat bekleidet soll. Von seinen Vorgesetzten beauftragt, in Bukarest Einkäufe und Bestellungen auf Pferdegeschirre zu machen, ist er, da das Regiment „Franz Karl“, in dem er früher gedient hat, jetzt in Bukarest garnisonirt, erkannt, arretirt und mit Eskorte über die Grenze geschickt worden. Zu bemerken ist dabei, daß er früher schon von einem österreichischen Kriegsgerichte als Hochverräter in contumaciam abgeurtheilt und sein Name an den Galgen geschlagen wurde.“

Von der russischen Grenze, 10. Novbr., schreibt die R. S. Z.: Das große Lager in und um Riga ist seit einigen Wochen aufgehoben; die Truppen sind regimentenweise weiter in das Innere in Kantonnements gelegt; einzelne sollen auch die Bestimmung haben, die Marschrichtung nach dem Süden zu nehmen, namentlich Kavallerie und Jäger. Riga ist gegenwärtig von einigen Kosakenpuls und einigen Druschinen, circa 3000 Mann, besetzt. Regimenter werden in den ersten 2 Jahren nach ihrer Einberufung nicht auf Kosten des Reichs unterhalten. Sie müssen ihren Unterhalt selbst bestreiten, und man sieht sie daher täglich abwechselnd in Privatarbeit gehen, während Andere den Wachdienst verrichten. — Vor etwa vierzehn Tagen wurde wiederholt ein kleiner französischer Kriegsdampfer kreuzend auf der Rbebe bemerkt, der besonders auf die Holzfähne Jagd machte. Der Holzhandel ist in Riga auf eine enorme Höhe gestiegen, so daß die Noth der ärmeren Klasse für die erste Zeit des Winters sehr groß werden wird. Nicht nur, daß der Feind die Rbebe bei Dünabünde bloßirt und die Holzzufuhr abschneidet, es sind nach und nach während des Sommers die meisten Holzfähnen, welche an den Waldungen der Küste von Kur- und Estland anlegen, durch ihn vernichtet und verbrannt und dadurch viele Tausend Rubel Privateigenthum zerstört.

Aus Tiflis wird vom 17. Oktober allerlet über den Aufenthalt der außerordentlichen persischen Gesandtschaft berichtet. Man bemüht sich, wie der „Kaufasus“ sagt, den theuren Gästen die Zeit so angenehm als möglich zu vertreiben. Es wird beiläufig behauptet, der Premierminister des Schahs, so wie der Schah selbst hätten sehr glänzende und kostbare Geschenke erhalten, um diese Gesandtschaft zu veranlassen. Die Perser besuchten das Theater und fanden besonders an den Längen großes Wohlgefallen; ferner wohnten sie einem vom Fürsten Bebutom ihnen zu Ehren gegebenen Ball und Mittagessen bei, wo der „hochgestellte“ Abbas-Kuli-Khan Toaste brachte auf den treuen und behändigen Verbündeten des rus-

fischen Kaisers, Sr. Hoh. den Schah, auf den Kaiser von Rußland, den Freund und Verbündeten des großen Herrn von Persien und mehrere andere. Der Gesandte brachte die Toaste in der bezeichneten Reihenfolge aus. — Vom liefländischen Strande, namentlich von Pabbasch, wird vom 29. Oktober gemeldet, daß an diesem Tage in den Nachmittagsstunden Kanonenschüsse die Küstenbewohner aufschreckten. 1 Werst vom Strande war eine feindliche Korvette vor Anker gegangen und feuerte auf vier Fischerboote, die an einem Holzboot angelegt hatten, das 2 Stunden vorher von zwei stark bemanneten feindlichen Schaluppen in Brand gesteckt worden war. Die Korvette hatte inzwischen auch ein aus Riga zurückkommendes Segelfahrzeug eingeholt und in Brand gesteckt. Am Strande wurde Niemand verwundet, doch blühten die, welche sich zu früh in die See hinaus gewagt, mit dem Verlust ihrer Habe.

Berlin, vom 16. November.

Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachgenannten Königlich hannoverschen Offizieren Orden zu verleihen und zwar:

den Rothen Adler-Orden dritter Klasse:
dem Kommandeur der Garde du Korps, Obersten von der Decken und dem Flügel-Adjutanten Major von Boddien;
den Rothen Adler-Orden vierter Klasse:
dem Hauptmann und Adjutanten Hesse, dem Hauptmann von Voß I. im Garde-Regiment und dem Premier-Beutenant von Wersebe in der Garde du Korps.

Deutschland.

Berlin, 15. November. Das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten werden, dem Vernehmen nach, auf den 29. d. M. einberufen werden.

In Berlin wurden heute zum Hause der Abgeordneten gewählt: Staats-Sekretär Vobe, Kammergerichts-Rath Lehner, Appellationsgerichts-Präsident Wengel in Ratibor, Buchhändler G. Reimer (links), Stadtrath Voe. In Danzig ist gewählt der Stadtrath Uphagen (Fraktion Rechts); in Düsseldorf: Konstantin Braun aus Raaten.

Die an der Sundzollfrage theilnehmenden Regierungen werden in der Konferenz zu Kopenhagen meistens durch ihre dortigen Bevollmächtigten vertreten werden; einige, z. B. Rußland, werden einen besondern Kommissarius nach Kopenhagen senden. Die vielfach aufgeworfene Frage, ob auch die nordamerikanischen Freistaaten die Konferenz bescheiden werden, glaubt die Kreuztg. bejahend beantworten zu können.

Oesterreich.

Wien, 13. November. Die Wiener Ztg. veröffentlicht heute das Konkordat mit dem heiligen Stuhle, dessen Inhalt die früher darüber nach Mittheilungen des Univers veröffentlichten Notizen, so wie das Urtheil, daß darin eine vollständige Umkehr von den Josephinischen Prinzipien zu den Satzungen des kanonischen Rechts ausgesprochen sei, bestätigt und in der Klausel, daß in allen denjenigen Punkten, über die nicht ausdrücklich in dem Konkordate bestimmt ist, es nach den Lehren der Kirche gehalten werden soll, sogar ein weiteres Vordringen in dieser Richtung in Aussicht stellt. Die Einleitung des vom 5. Novbr. datirten Patentes lautet:

Seit Wir, durch die Fügung des Allerhöchsten, den Thron Unserer Ahnen bestiegen haben, war unsere unablässige Bemühung darauf gerichtet, die sittlichen Grundlagen der geselligen Ordnung und des Glückes Unserer Völker zu erneuern und zu befestigen. Um so mehr haben Wir es für eine heilige Pflicht erachtet, die Beziehungen des Staates zu der katholischen Kirche mit dem Gesetze Gottes und dem wohlverstandenen Vortheile Unseres Reiches in Einklang zu setzen. Zu diesem Ende haben Wir für einen großen Theil Unseres Reiches, nach Einvernehmung der Bischöfe jener Länder, Unsere Verordnungen vom 18. und 23. April erlassen und durch dieselben mehreren dringenden Bedürfnissen des kirchlichen Lebens entsprochen. Um das segensreiche Werk zu vollenden, haben Wir uns hierauf mit dem heiligen Stuhle ins Einvernehmen gesetzt und am 18. August l. J. mit dem Oberhaupte der Kirche eine umfassende Vereinbarung geschlossen. Indem Wir dieselbe hiermit Unseren Untertanen, verordnen Wir, nach Vernehmung Unserer Minister und nach Anhörung Unseres Reichsrathes, wie folgt: I. Wir werden das Konkordat verfügen, um die Leitung des katholischen Schulwesens in jenen Kronländern, wo sie dem achten Artikel nicht entspricht, mit den Bestimmungen desselben in Einklang zu setzen. Bis dahin ist nach den bestehenden Verordnungen vorzugehen. II. Es ist Unser Will, daß die bischöflichen Ehegerichte auch in jenen Ländern, wo dieselben nicht bestehen, sobald als möglich in Wirksamkeit treten, um über die Ehe-Angelegenheiten Unserer katholischen Untertanen gemäß Artikel X. des Konkordates zu erkennen. Die Zeit, zu welcher sie ihre Wirksamkeit zu beginnen haben, werden Wir, nach Einvernehmung der Bischöfe, bekannt werden lassen. Inzwischen werden auch die nöthigen Aenderungen der bürgerlichen Gesetze über Ehe-Angelegenheiten kundgemacht werden. Bis dahin bleiben die bestehenden Gesetze für die Eben Unserer katholischen Untertanen in Kraft, und Unsere Gerichte haben nach denselben über die bürgerliche Geltung dieser Eben und die daraus hervorgehenden Rechtswirkungen zu entscheiden. III. Im Uebrigen haben die Bestimmungen, welche in dem von Uns mit dem päpstlichen Stuhle abgeschlossenen Uebereinkommen enthalten sind, in dem ganzen Umfange Unseres Reiches von dem Zeitpunkte der Ratifikation dieses Patentes an in volle Gekraft zu treten. Mit der Durchführung dieser Bestimmungen ist Unser Minister des Kultus und Unterrichts, im Vernehmen mit den übrigen theilnehmenden Ministern und Unserm Armees-Oberkommando, beauftragt.

Die hier angezogenen beiden Artikel des Konfessionslautes wie folgt:

Ächter Artikel. Alle Lehrer der für Katholiken bestimmten Volksschulen werden der kirchlichen Beaufsichtigung unterstehen. Den Schulaufsichtern des Kirchenprelats wird es. Maj. aus den vom Bischof vorgelegenen Männern ernennen. Falls in gebachten Schulen für den Religionsunterricht nicht hinlänglich gesorgt wäre, steht es dem Bischof frei, einen Geistlichen zu bestimmen, um den Schülern die Anfangsgründe des Glaubens vorzutragen. Der Glaube und die Sittlichkeit des zum Schullehrer zu Beistellenden muß makellos sein. Wer vom rechten Pfade abirrt, wird von seiner Stelle entfernt werden.

Zweiter Artikel. Da alle kirchlichen Rechte und insbesondere jene, welche den Glauben, die Sacramente, die geistlichen Berrichtungen und die mit dem geistlichen Amte verbundenen Pflichten und Rechte betreffen, einzig und allein vor das kirchliche Gericht gehören, so wird über dieselben der kirchliche Richter erkennen, und es hat somit dieser auch über die Ehefragen nach Vorschrift der heiligen Kirchengesetze und namentlich der Verordnungen von Trient zu urtheilen und nur die bürgerlichen Wirkungen der Ehe an den weltlichen Richter zu verweisen. Was die Eheverhältnisse betrifft, so wird die Kirchengewalt über deren Vorhandensein und ihren Einfluß auf die Begründung von Ehehindernissen entscheiden und sich dabei an die Bestimmungen halten, welche dasselbe Concilium von Trient und das apostolische Schreiben, welches mit „auctoritate“ beginnt, erlassen hat.

Wie man der N. D. Z. meldet, hätte der K. K. Rittermeister Fürst Salm, ein Sohn des Reichsraths Fürsten Salm, welcher den kürzlich gemeldeten ärgerlichen Ausritt mit einem Studenten in Remberg hatte, seinen Rang in Folge einer Erklärung des Offizierscorps quittirt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 5. November. Die Mission des Generals Canrobert hat hier Gerüchte in Umlauf gebracht, die schwerlich ganz ohne Begründung sein dürften. Es heißt nämlich, daß Baron Bonde bei seiner letzten Anwesenheit in Paris in einer vertraulichen Unterredung mit dem Kaiser, die nach einem glänzenden Diner statt hatte, und in welcher L. Napoleon sich sehr unumwunden über die Politik des schwedischen Hofes aussprach, sich seinerseits ebenfalls gehen ließ und dabei Aeußerungen that, die weit über seine Instruktionen hinausgingen, indem er für den Fall, daß im nächsten Frühjahr ein Feldzug in der Ostsee unternommen werden sollte, eine Betheiligung Schwedens unter gewissen Bedingungen in Aussicht stellte. Der Kaiser soll sich darauf bereit erklärt haben, auf diese Bedingungen einzugehen und den Baron demgemäß ersucht haben, bei seiner Rückkehr in Stockholm eine förmliche Unterhandlung einzuleiten. König Oskar soll durch die Eröffnungen des Barons höchst unangenehm berührt worden sein, Thatsache ist, daß Freiherr v. Bonde, der noch kurz vor seiner letzten Reise mit Gunstbezeugungen vom Hofe überhäuft wurde, seitdem gänzlich bei Seite gesetzt wird und die Sendung des Admirals Virgin soll hauptsächlich den Zweck gehabt haben, von der politischen Wendung, die die Beziehungen zu Frankreich durch die oben berührten Aeußerungen des Herrn v. Bonde genommen hatten, wieder abzubringen. Allein der Kaiser soll dieser Absicht nicht ganz entsprochen und dem General Canrobert vielmehr den Auftrag erteilt haben, die durch Herrn v. Bonde eingeleitete Unterhandlung weiter zu führen. Der hiesige Hof soll sich nunmehr in einer sehr peinlichen Lage fühlen. Geradezu abweisen will man Frankreich nicht und doch möchte man eben so wenig offen und für immer mit Rußland brechen. Dieses Wanken und Schwanken macht übrigens im Volke einen sehr unangenehmen Eindruck, und es könnte nicht bestreuten, wenn die Anwesenheit Canroberts zu Demonstrationen benutzt werden sollte. Obnehin hat der eben erschienene siebente Theil der Schinkelschen Memoiren, der die Politik Carl Johannis in den Jahren 1812 und 1813 und das Egoistische, Falsche und vor allem Unnationale derselben darlegt, die Stimmung gegen den Hof und die neue Dynastie tief erbittert. Nur der Kronprinz ist noch in Gunst beim Volke. (Voss. Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Novbr. Die Sprache sowohl der englischen Journale als der französischen, beweist zur Genüge, daß die Westmächte nicht an Frieden denken. — Donnerstag wird die Ausrufung der Medaillen nach alphabetischer Ordnung geschehen, was den Industriellen nicht ganz recht ist. Die Regierung

handelt aber in dieser Beziehung nur mit jener Höflichkeit, die man von einem Lande wie Frankreich erwarten kann. Der Kaiser hat selbst das Fest-Programm durchgesehen und alles daraus beseitigt, was an die Festlichkeiten von 1848 hätte erinnern können. — Olozaga, der spanische Gesandte am hiesigen Hofe, hat seine Entlassung eingereicht. Er verteidigte als Deputirter einen Antrag, mit dem das Ministerium nicht einverstanden war. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten machte ihm Vorwürfe und erinnerte ihn an seine Stellung als königlicher Beamter; Olozaga gab seine Entlassung, und nach den letzten Berichten besteht er noch immer auf derselben.

Die Patrie kommt nochmals auf die Mission des Herrn v. Beust in einem ihr vom Ministerium des Innern zugegangenen Artikel zurück, worin sich folgende Stelle aus einem Dresdener Briefe befindet: „Der Herr Baron v. Beust hat großes Vergnügen beim Lesen des Artikels der Kreuzzeitung (worin diese die Sendung der Herren v. Beust und v. d. Pfordten als eine bloße Vergnügungsreise darstellte und worin sie behauptete, Herr v. Beust habe in Paris formell gesagt, die Politik der Kleindeutschen habe sich nicht geändert) an den Tag gelegt. Er hat öffentlich gesagt, daß er diese Publikation unendlich bedauere. Ich kann hinzufügen, daß er sein Dementi unter einer ganz besonderen Form und in halböffentlicher Weise wiederholte; ich will jedoch aus Discretion, die Sie begreifen werden, mich nicht weiter auf diesen letzteren Umstand einlassen.“ — Mehrere russische Agenten, die mit den französischen Legation in Verbindung standen und durch die letzten legitimistischen Enthüllungen compromittirt wurden, sind von der hiesigen Polizei verhaftet worden. (K. Z.)

Italien.

Turin, 6. November. Die „Buona Novella“, das Organ der hiesigen Protestanten, zählt mit inniger Vergnügung die vielen in Italien überhaupt, besonders aber im Königreich Sardinien stattfindenden Uebertritte zur reformirten Kirche auf, und giebt eine beachtenswerthe statistische Uebersicht der großen Anzahl von Bibeln und Neuen Testamenten, die auf der ganzen Halbinsel, mit Inbegriff Piemonts, vertheilt werden. Im letzten Jahre kamen in Toscana 3635 Bibeln und 1790 Neue Testamente zur Vertheilung; in Rom selbst waren 4000 Exemplare der Uebersetzung Diodatis eingeführt und in Umlauf gesetzt worden. Ueber die Anzahl der in Piemont selbst zur Vertheilung gekommenen Exemplare der heiligen Schrift schweigt das genannte Blatt; sie scheint indes sehr groß zu sein, da nicht weniger als sieben Colporteurs und noch verschiedene andere Personen mit der Vertheilung betraut sind. Die Gesamtzahl der für Italien bestimmten, in London gedruckten Bibeln beläuft sich in diesem Augenblick auf 23,000, die der Neuen Testamente auf 10,000 Exemplare.

Turin, 12. November. Die Kammern sind heute durch den König eröffnet worden. Aus der Thronrede sind folgende Stellen hervorzuheben: Das Jahr, welches jetzt seinem Ende entgegensteht, ist für mein Herz eine Zeit grausamer Prüfungen gewesen. Als ich meine Blide nach dem Orient wandte, nahm ich keinen Anstand, meine Waffen mit den Waffen der Mächte zu vereinigen, welche für die Sache der Gerechtigkeit, der Civilisation und für die Unabhängigkeit der Nationen kämpfen. Unser Heer und unsere Flotte haben im Verein mit den tapferen Heeren Frankreichs, Englands und der Türkei ihren Antheil an den Gefahren und dem Ruhme gehabt und zur Erhöhung des Kriegesruhmes unseres Landes beigetragen. Möge Gott unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen segnen und uns einen dauerhaften Frieden verleihen, indem er den Nationen die ihnen gebührenden Rechte gewährt. Die Kriegskosten werden einen neuen öffentlichen Kredit nöthig machen. Die Regierung wird sich bestreben, die Auflagen so wenig drückend wie möglich zu machen. Wir werden fortfahren, das edle Beispiel eines Königs und einer Nation zu gewähren, welche durch die unausslöchlichen Bande der Liebe, des Vertrauens und der Eintracht mit einander verbunden sind, und wir werden uns nach Kräften bemühen, die beiden Hauptgrundlagen des Staatswohles, die Ordnung und die Freiheit, unversehrt aufrecht zu erhalten.

bete und gefärbte Nase von lühnem Schwunge der bemerkenswerthe Theil aller Züge, die es zusammen darstellten, war.

Und doch kenne ich eine französische Nase, versetzte er, welche gerade wegen der berühmten Eigenschaft ein sehr angenehmer Reisegefährte ist.

Und weshalb?

Weil sie auf dieser langen und anstrengenden Tour nicht aufhört, die heitere Laune der Frau Herzogin im Blauen zu erhalten.

O Tavanues, ich würde an Eurer Stelle nicht von meiner Nase und vom Blauen in Einem Athem sprechen, sondern die Dame ein. Aber Ihr habt Recht, daß Ihr Euch nicht darauf lassen laßt, denn Ihr wißt, die Welt ist ungeschehen, und man könnte gleich eine Redoute daraus machen wollen. Doch nun gebt mir meinen Hut wieder; denn wahrhaftig, Euer auf- und niederschlagendes Angeheuer ist mir zu schwer. Ich meine, ich habe ein Rad auf dem Kopfe, wie ein Bauernhaus in der Picardie, damit die Störche darauf zu nisten kommen.

Tavanues nahm die kleine zierliche Kopfbedeckung ab, welche er bisher auf das Geheiß seiner Gebieterin — denn das war die Dame, die er als Crayer und Reise-Marschall begleitete — getragen hatte, und reichte den Hut derselben, während er seinen großen Männerhut zurücknahm.

Tavanues sagte die Dame jetzt mit einem Seufzer, wenn ich gewußt hätte, welchen schrecklichen Weg Ihr mich führen würdet, so hätte ich Eure Rathschläge, ihn einzuschlagen, nicht befolgt. Ich hätte doch den Weg durch die Pfalz und den Rhein hinab nehmen sollen.

Unmöglich, Frau Herzogin, fiel der Stallmeister lebhaft ein — wir wären dann heute bereits in den Händen Spanier und der Spanier.

Ich hab! versetzte die Herzogin mit einer lebhaften Bewegung des Kopfes.

Während wir, fuhr Tavanues fort, auf dieser Route, wenn

Großbritannien.

London, 12. November. Daily News sind mit der Kriegführung auf der Krime gar nicht zufrieden, indem sie finden, daß die Generale der Verbündeten ihre Kräfte zu sehr zerstückelt haben und deshalb außer Stande sind, das Meer Gortschakoff's ernstlich zu bedrohen. „Wären“ — sagt das erwähnte Blatt — „die gesammten gegenwärtig verfügbaren Streitkräfte der Verbündeten an einem einzigen Punkte, sei es nun Eupatoria, Kiburn, Kertsch oder Kassa, konzentriert, so wäre es keineswegs unwahrscheinlich, daß sie den Fürsten Gortschakoff durch Gefährdung seiner Kommunikation zu einer großen Feldschlacht zwingen würden. Allein sie thun nichts der Art, sondern zerstreuen ihre Streitkräfte und nehmen wichtige Mesognosierungen vor, denen die Russen ruhig zusehen. Sie schicken den General d'Almonville mit einem Haufen französischer und türkischer Infanterie und mit einiger französischer, türkischer und englischer Artillerie und Kavallerie nach Eupatoria. Der General rückt auf der Straße nach Simferopol vor, findet aber bald, daß der Feind so stark verschanzt und durch seine Zweihunddreißig-Pfünder so trefflich gedeckt ist, daß er nicht wagt, ihn anzugreifen. Schon die Dispositionen des Fürsten Gortschakoff zeigen, welcher Gefahr das russische Heer im Falle eines Angriffs von Eupatoria her ausgesetzt ist, und trotzdem zerstreuen wir unser herrliches Heer in alle vier Winde. Welch ganz anderes Ergebnis hätten wir erzielen können, wenn wir, fast 10,000 Mann nach Kiburn zu schicken, dessen Besitz, für jetzt wenigstens, vergleichsweise nutzlos ist, dieselbe Streitmacht abgesandt hätten, um einen nachdrücklichen Angriff von Eupatoria aus zu unterstützen!“

Dem Morning Advertiser zufolge wären zwischen England, Frankreich und einigen deutschen Staaten Unterhandlungen im Hinblick auf eine Beschränkung des Asylrechtes angestrichelt worden.

Wie Daily News meldet, trifft eine bedeutende Anzahl Bürger der City von London Anstalten, bei den nächsten allgemeinen Wahlen auf die Erwählung Lord Palmerston's zum Vertreter der City hinzuwirken.

Wie die United Service Gazette meldet, hat der Herzog von Cambridge dem Ober-Befehlshaber des britischen Heeres, Viscount Hardinge, förmlich den Wunsch ausgedrückt, wieder im aktiven Dienste verwandt zu werden. — Mit Bezug auf den General Sir Colin Campbell schreibt der Morning Advertiser: „Auf einem Meeting, welches im Guards Club zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Inkerman unter Vorsitz des Herzogs von Cambridge stattfand, ward von den Freunden Sir Colin Campbell's zuversichtlich behauptet, der General habe nicht nur in Folge der Ernennung des Generals Cobdington zum Ober-Befehlshaber sein Kommando niedergelegt, sondern auch aus dem Grunde, weil ihm die Lage des Heeres im Allgemeinen Widerwillen einflöße. Wir haben Grund zu der Annahme, daß Sir Colin bei seiner Ankunft in England merkwürdige Enthüllungen über den Zustand der Dinge auf der Krime machen wird. Man versichert uns sogar, er habe seine vollständige Entlassung eingereicht, doch habe die Regierung sich geweigert, dieselbe anzunehmen. Es wird ferner behauptet, daß 6—7 ausgezeichnete Offiziere seinem Beispiele gefolgt sind oder doch folgen werden; so groß ist der Ekel und die Entrüstung, welche die Leistung unserer Militär-Angelegenheiten auf der Krime einflößt.“

Der Times zufolge werden bei Beginn des Frühlings 120 Kanonenboote bereit sein, gegen den Feind zu operiren.

Jersey, 5. November. Die ausgewiesenen Flüchtlinge haben ohne weitere Demonstration unsere Insel verlassen und sich theils nach London, theils nach dem benachbarten Guernsey begeben, wo unter Anderen Viktor Hugo mit Familie seinen provisorischen Aufenthalt genommen hat. Die revolutionäre Druckeret, „Imprimerie universelle“ genannt, mußte durch die Ausweisung des Eigenthümers J. Swentoslawski ihre Thätigkeit gleichfalls einstellen; indessen wird das Journal „L'Esperance“ in London weiter erscheinen, wozu sich der Eigenthümer mit den Pressen und dem übrigen Materiale am letzten Freitage einschiffte. Am Mittwoch wurde bei ihm noch

sie auch einen großen Umweg beschreibt, in vollständiger Sicherheit ziehen können. Hier ist alles Land bis zum Main hinab in den Händen unserer Kriegsvölker oder ihrer Verbündeten; es kann nicht Nachmittag werden, ohne daß wir auf Truppen Turenne's oder auf die Schweden Wrangel's stoßen.

Und wenn wir mitten in die Kaiserlichen oder die Spanier hinein gerieten, wär's die Herzogin ein — müßten sie nicht das Völkerecht in uns respektiren?

Tavanues schüttelte den Kopf.

Ich weiß nicht, Madame, ob sie ganz geneigt dazu wären, in der Frau Herzogin von Longueville einen bevollmächtigten Drator des allerchristlichen Königs anzuerkennen, oder gar den diplomatischen Charakter unserer Eskorte, dieser Schwadron ausländischer Cuirassiere, als außer Frage und zweifellos unangefochten zu lassen.

O, die deutschen Schnauzbärte wären sicherlich so gutmüthig, lachte die Herzogin — ich würde mich mit einigen seelenvollen Worten an ihr „Gemüth“ wenden.

Ich zweifle nicht, daß Ihr Wunder thun würdet, Madame; und doch, versetzte Tavanues, giebt es unter den Deutschen Leute, mit denen auf dieser Reise in Berührung zu kommen, mir, als Eurem Reise-Marschall, fataler wäre, als dem leidigen Gottseibeiuns zu begegnen. Messire Jean de Werth z. B.

Ah, Jean de Werth — der ist bis tief in die Böhmen hinein zurückgeworfen, ins Bugeunerland, wohin er gehört. Aber wer weiß, ob es ihn hindert, nicht schon jetzt irgendwo in Franken oder am Rhein sein Wesen zu treiben? Dieser Mensch ist so unberechenbar, wie ein böser Kobold.

Tavanues, antwortete die Dame mit einem Anfluge von Schmolzen, Ihr habt eine seltsame Weise, Eure Gebieterin zu unterhalten, indem Ihr sie mit Gespenstergeschichten von Jean de Werth langweilt. O mein Gott, seige sie gähnend hinzu — ich wollte, wir wären am Ziele unserer Reise!

Benignstens liegt jetzt das Ziel unseres Vormittagsmarches vor uns, erwiderte der Stallmeister. Dort der Ort am Fuße

Der Sohn eines berühmten Mannes.

(Fortsetzung.)

Ihr könnt Euch immer noch nicht beruhigen, Tavanues, daß ich Euch gezwungen habe, in dieser Bildniß die Etiquette zu verletzen? Seht, Ihr seid ein lächerlicher Mensch! aber mein Hut steht Euch vortheilhaft. Eure lange, braune Nase tritt so fed'roberisch darunter vor, daß Ihr, fürchte ich, allen jungen Hovmägen in unserer nächsten Herberge werdet gefährlich werden. — aber macht Euch gefaßt darauf, mon cher Tavanues, ich werde dafür sorgen, daß die Vermuthungen nicht unbekannt bleiben, die Eure Grausamkeit unter den Herzen dieser armen Landsknechte anrichtet! Seht, seht, da begegnet uns so etwas, fuhr die Dame lachend fort, auf eine Gruppe von zwei Bauern und einer jungen Bäuerin deutend, welche des Weges daherkamen und erschrocken vor den reißigen Zug seitwärts auswichen; wahrhaftig, die Schöne hat Euch erblickt und nimmt Reißaus vor Euch wie Daphne vor Apoll. Comme elles sont affublées d'rolement, ces gens! Statt der Schube tragen sie schwere und hohe Männerstiefel bis ans Knie; in dieser anmuthigen Gegend beginnt ein Rod-ungeheuer mit hundert Falteln, das ihnen bis unter die Arme reicht; und vor der Brust tragen sie ein festes Brett, um sich den Busen zu vertheilen — können sie denn da noch Kinder stillen, Tavanues?

Madame, erwiderte der Begleiter der jungen Frau mit unerschütterlichem Ernst, ich muß gesehen, daß ich bis heute diesen Gegenstand nicht genau untersucht habe!

Mauvais plaisant! Aber welche große Köpfe haben sie! fuhr die Dame im Plaudern fort. Das ist ein Nationalfehler; die Deutschen haben zu große Köpfe. Die Engländer haben zu lange Beine. Die Franzosen haben zu kurze Beine und zu große Nasen, Tavanues!

Tavanues fuhr mit der Hand, die in einem weiten Stülpbandtschuh vergraben hat, quimüthig lächelnd über sein braunes Gesicht, in welchem eine allerdings etwas stark ausgebil-

eine Flüchtlings-Versammlung abgehalten, in der man die energische Fortsetzung der Propaganda von London aus beschloß, und sollten auch sämtliche Mitglieder des „Comité révolutionnaire“ (fast alle Ausgewiesenen gehören zu demselben) aus den großbritannischen Staaten ausgewiesen werden. Die Chartisten Jones und Nash bereiten mit ihren Anhängern eine Demonstration bei Gelegenheit der Ankunft der Flüchtlinge in London vor, und in Newcastle ist es ihnen schon gelungen, die Kohlenarbeiter zu einem Meeting zu barangieren, dessen Verhandlungen mit einem dreimaligen Grinsen gegen die Jerseyer Behörden schlossen. Das „People's Paper“ (Chartisten-Journal) agitirt für Monster-Meetings in allen Städten Großbritanniens, worin sich das englische Volk auf das feierlichste gegen die Willkür und die Verletzung der Geseze in Jersey aussprechen soll. Indessen sind auch andere, gemäßigtere Journale mit dem Ausweisungsbefehle nicht einverstanden. „Eine Verurtheilung von Seiten des ausländischen Gerichtes“, meinen jene Blätter, „hätte weit besser gewirkt, als alle in England mit Recht verabscheuten Ausnahmungs-Maßregeln.“

Selgoland, 11. November. Das Transport-Dampfschiff „Niagara“ traf hier am 7. d. ein, nahm den andern Tag 750 Mann Jäger an Bord, um dieselben nach Schorncliffe zu führen und, da das Wetter günstig, verließ es die Insel den nämlichen Tag. Hier befinden sich jetzt schon wieder 70 Rekruten. Eine Kohlen-Brigg kam vorige Woche an, so wie ein Leichter-Schiff von Hamburg mit 70,000 Mauersteinen für die Regierung. Die Wasserfracht schreitet jetzt ziemlich vorwärts, die Höfen sind schon nach dem Oberlande, bis nach den Baraden, geleitet.

Amerika.

Newport, 31. Oktober. Aus Washington, 23. Okt., wird dem Newport Herald geschrieben: „Das Staats-Departement hat Herrn Buchanan sein Abberufungsschreiben zugesandt; doch soll er von demselben nicht sofort Gebrauch machen, sondern erst dann, wenn er glaubt, daß seine Abreise aus London im Staats-Interesse liegt.“ Unter dem 29. Oktober schreibt derselbe Korrespondent: „Wie ich höre, sind Zweifel ausgedrückt worden in Bezug auf die bevorstehende Ankunft eines neuen Gesandten aus Rußland; allein ich kann versichern, daß eine solche Mission wirklich fest beschlossen worden ist. Außer den gewöhnlichen Creditiven wird der Gesandte ein höchst wichtiges Schreiben des Czaren in Betreff der Bedingungen überbringen, unter welchen Rußland bereit ist, Frieden zu schließen. Was ich hier mittheile, wird in einigen Wochen zur Kenntniß des Publikums gebracht werden. Rußland hat den Vermittler zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten gemacht, und jetzt können die Vereinigten Staaten die Vermittler-Rolle zwischen Rußland und den Verbündeten übernehmen. Rußland verlangt die Vermittelung Amerika's nicht, aber es wird sie annehmen und sofort seine Bedingungen bezeichnen, welche, wie ich schon früher meldete, so gewaltige kommerzielle Vortheile für die ganze Welt in sich begreifen werden, daß die industriellen Klassen Frankreichs und Englands laut auf ihre Annahme dringen werden, sobald man ihre Bedeutung erst allgemein erkannt hat.“

Der Attorney General zu Washington hat folgende Erklärungen in Bezug auf die den Kriegführenden in den Vereinigten Staaten zustehenden Rechte erlassen:

1) Es ist ein unbezweifelnder Grundsatz des Völkerrechts, daß keine kriegführende Macht von dem Gebiete eines neutralen Staates ohne die Einwilligung der neutralen Regierung zu Zwecken des Krieges Gebrauch machen darf.

2) Der Versuch einer kriegführenden Macht, in einem neutralen Staate ohne Wissen desselben Land- oder Seetruppen anzuwerben, ist ein feindseliger Angriff auf seine National-Souveränität.

3) Ein neutraler Staat darf, wenn er es für gut befindet, kriegführenden Mächten das Recht einräumen, innerhalb seines Gebietes Land- oder Seetruppen anzuwerben. Wollte er jedoch dieses Recht nicht allen kriegführenden Mächten, sondern nur Einer einräumen, so würde dies offenbar ein partiellisches Verhalten und ein grober Bruch der Neutralität sein.

des Hügel muß es sein! — Silos, wandte er sich dann an einen der Diener, welche hinter ihm ritten, fragt den Führer, ob jenes halbzerstörte Dorf an der Höhe unser Flaggenort ist. Sendet unsere Tirailleurs voraus, befahl die Herzogin, damit wir nicht unangemeldet dieses melancholische deutsche Nest mit dem Glanze unserer Gegenwart überfallen.

Der Diener, welchem dieser Befehl gegolten hatte, wandte sich jetzt zu einem Bauerburken, der als Führer auf einem Saumthiere mit im Zuge ritt, und nachdem er mit demselben in sehr gebrochenem Deutsch einige Worte geredet hatte, gab er den Reitern einen Wink. Hier von diesen schwanken vom Zuge ab und eilten in gestrecktem Trabe an der Herzogin vorüber und dem Dorfe, welches vor ihnen lag, zu, um es zu besetzen, bevor die hohe Reisende es erreichte.

Der General de Berth, zu Fuß und zu Pferd, nicht hochansehlich echt, verselbige ist nicht werth, daß er soll tragen ein Schwert, Alhier auf dieser Erd. Alter Reim.

Das nächste Dorf, welches das nächste Reisziel der Personen, die wir in der vorigen Abtheilung kennen lernten, bildete, war halb zerstört und niedergebrannt, wie alle übrigen in dieser vom Kriege vorzugsweise mitgenommenen Gegend. Doch war ein neben der Kirche liegendes Gebäude, welches als Schänke diente, vorsorglich wieder zusammengepflegt, und während der hintere Theil des Daches nicht besser als der der Nachbarhäuser ausah, war die vordere Hälfte, da, wo Küche und Schänke lagen, mit einer neuen Strohbdeckung gegen das Wetter geschützt. Im Innern barg diese Schänke, die geräumig und kühl und oben gewölbt war, wie man es noch in Süddeutschland häufig findet, manche Spuren, daß ein so liberal Wohlstand in diesem Hause geblüht, bevor der Krieg, der nun seit dreißig Jahren Deutschland verheerte, die verderbende Fackel in dieses Land geschleudert hatte. Einige Arm-

4) Die Vereinigten Staaten verweigern diese Befugniß unwandelbar allen Kriegführenden mit unparteiischer Gerechtigkeit, und dieses Verbot ist der Welt durch eine permanente Kongreß-Akte kund gethan worden.

5) Indem Großbritannien durch seine Militär- und Civil-Behörden in den britisch-nordamerikanischen Provinzen und durch seine diplomatischen und Konsular-Beamten in den Vereinigten Staaten hier Truppen zu werben suchte, machte es sich einer Handlung der Usurpation gegen die souverainen Rechte der Vereinigten Staaten schuldig.

6) Alle bei dem Versuche, Truppen für den Militärdienst Großbritanniens in den Vereinigten Staaten zu werben theilhaftigen Personen, mögen sie nun amerikanische Bürger oder Ausländer, Privatpersonen oder Beamte sein, können, sofern sie nicht durch die diplomatischen Privilegien geschützt sind, statutenmäßig als Uebelhäter belangt werden.

7) Fremde Konsula sind weder vertragmäßig, noch kraft des Völkerrechts von den Wirkungen des Strafrechts ausgenommen.

8) Im Falle ein solcher Konsul oder ein anderer Beamter des erwähnten Vergehens angeklagt ist, muß die Frage, ob er der ihm zur Last gelegten Vergehens-Übertretung überführt wird, oder die Wirkung des Statuts durch zurechtgemachte Instruktionen oder Kunstgriffe entgeht, vollständig der Erwägung der Beladigung und Ungerechtigkeit untergeordnet sein, welche unsere Nation dadurch erlitten hat, daß eine auswärtige Regierung ihre Beamten dahin instruiert hat, das Privilegium, dessen sie sich in den Vereinigten Staaten erfreuen, zu rechtswidrigen Zwecken zu mißbrauchen.

Der französische Konsul in Boston hat eine Anzeige veröffentlicht, in welcher er den Handelsstand davor warnt, Schiffe zu kaufen, die in Rußland gebaut worden sind.

Das Schiff George Law ist hier mit 1,670,477 Dollars und Nachrichten aus Cäsarien bis zum 5. Oktober angekommen. In San Francisco war gegen die Eigentümer eines amerikanischen Schiffes ein Prozeß wegen Bruches der Neutralitäts-Geseze anhängig gemacht worden, weil dasselbe die schiffbrüchige Mannschaft des Schiffes Diana von einem Orte zum andern gebracht hatte.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. November. Die Nachwahl eines zweiten Abgeordneten für Stettin und den Randower Kreis zum Hause der Abgeordneten (an Stelle des Herrn v. Entenfort-Bogelsang, der das Mandat von seinem Wahlkreise [Uckermark] angenommen hat) ist hier heute vollzogen worden. Mit 197 Stimmen wurde Herr v. Ramtin-Günthig gewählt; die übrigen 141 Stimmen erhielt der Gegenkandidat, Herr Medizinalrath Dr. Habes.

Der Berwies, welchen — wie schon erwähnt — mehrere Beamte aus Garz erhielten, weil sie bei der hier am 8. Oktober e. stattgefundenen Wahl ihre Stimmen zu Gunsten des Herrn Dohren abgaben, ist Veranlassung geworden, daß einige dieser Herren über die Gründe ihrer Wahl und ihre Rechte als Wahlmänner sich ausgesprochen haben. Unter anderem wird hervorgehoben, daß es keinen gesetzlichen Anlaß gebe, welcher in dem Wahlakte eine höhere Inanspruchnahme des eigenen Gewissens anerkenne, und von der Unterstüßung eines Regierungskandidaten hätte um so weniger die Rede sein können, da ein solcher gar nicht aufgestellt sei, sowie der vom Landrath vorgeschlagene Herr überhaupt nur eine Stimme erhalten habe. Der von der Behörde desavouirte Direktor Dohren sei übrigens bis jetzt als Oppositionsmann gar nicht hervorgetreten, seine Antecedenten schienen jedoch aus verschiedenen Gründen sehr geeignet, ihn als Abgeordneten zu empfehlen.

Das Postdampfschiff „Nagler“ traf heute Mittag gegen 1 Uhr mit 4 Passagieren von Stockholm hier ein. Die ca. 1200 Schiffspfund schwere Ladung bestand größtentheils in Eisen und Kupfer, weniger in andern Gütern; auch führte es eine Partie Silberbarren in Kisten mit sich. Das Schiff hat trotz seines durch die enorm schwere Ladung verursachten Tiefganges wieder eine sehr schnelle Reise gemacht und unter anderem den Schrauben-Dampfer „Pall“ in vergangener Nacht überholt, der ebenfalls auf hier unterwegs ist und Stockholm Tags vorher, am Montag, verlassen hatte. Legterer kann heute vor Abend jedoch noch in Swinemünde binnen kommen und die Reise hieher morgen früh fortsetzen. — Wie verlautet, dürfte der „Nagler“, da die Witterung es verstatte, in diesem Jahre noch eine „allerletzte“ Reise nach Stockholm antreten; denn obgleich der Personenverkehr schon ziemlich zusammengeschmolzen ist, scheint der Gütertransport mit jeder Reise eher zu- als abzunehmen. Abgesehen von Kalmar (das aus seiner letzten Tour vom „Nagler“ bestimmungsmäßig nicht mehr angelaufen wurde) lagern in Stockholm selbst noch so bedeutende Frachten auf hier, daß eine weitere Reise für dieses Jahr noch wirklich wünschenswerth und zweckmäßig erscheint.

essel mit schön geschnitzter Arbeit aus schwarzem Eichenholz, zwei schwere kostbare Schränke in den Ecken und eine Anzahl blander zinnerner Kannen, die an den Wänden gereiht hingen, deuteten noch darauf hin. Manches andere Gerath war dagegen wieder durch die nothdürftigsten Surrogate ersetzt; und was am allermeisten von den Leiden des Krieges sprach, das waren die Bewohner dieses Hauses selbst. Es waren eine blödsinnige Person von etwa vierzig Jahren, die über die Behandlung, welche sie von den Schweden nach der Schlacht bei Hochhausen erlitten, den Verlust verloren hatte und hüll vor sich hinbrütend in der Küche am Feuer saß; dann der Wirth, ein langer, blasser, unheimlicher, immer lächelnder, aber nie den Mund zum Sprechen öffnender Mensch, der fortwährend unstät im Hause umherging, bald in den Ställen, bald auf dem Speicher, bald im Keller war, niemals aber da, wo man seiner eben bedurfte. Ein alter Knecht, dessen Tagesarbeit zur Hälfte darin bestand, den Wirth zu suchen, wenn er irgendwo hat, wo man seiner gerade am wenigsten bedurfte, vollendete die Zahl der sämmtlichen Hausbewohner.

Das letzterwähnte thätige Individuum hatte diese Art der Arbeit jedoch nie ärgerlicher vermünst und verflucht, als am heutigen Morgen, wo sein Herr gerade umherfuhr, als sei er auch nicht viel mehr bei Sinnen, denn seine blödsinnige Schwester, und wo es doch alle Hände voll zu thun gab. Schon zwei Trupps von Bäckern waren angekommen, und bei dem einen Trupp ein ganzer Haufe Reiter hinterdrein. — Diese Reiter trugen die kaiserlichen Feldbinden — woher sie kamen — in diese Gegend, die zur Zeit völlig in der Gewalt der Schwedischen und Franzosen — das war mehr, als das unsähe Gebirn des Wirthes oder das seines vielgeplagten Knechtes zu enträtheln im Stande war. Auch mochten sie sehr wenig darüber nachzudenken; ihnen gegenüber blieben alle Kriegsgedanken gleich, mochten sie dienen, unter welchen Farben sie wollten: „Leuteskinder“ waren sie alle, gleichviel, ob sie hüben oder drüben standen! (Fortsetzung folgt.)

schleht. Uebrigens sind von Stockholm schon einige Segelschiffe hieher unterwegs, die, sehr gut befrachtet, in den nächsten Tagen hier eintreffen und löschen werden.

(Briefkasten.) Herr R. T.: Ihre anonyme Zuschrift ist ein Muster von Obscurität; sollten Sie indeß damit doch durch Abdruck derselben ans Tageslicht treten wollen, so hätten wir einen Aufschuß von 9 Monaten — bis zu den Pundstagen — für nicht unangemessen. D. R.

Stadt-Theater.

Der Ball zu Ellerbrunn. Lustspiel in 3 Akten von C. Blum. Wir sahen am vergangenen Dienstag das reizende Lustspiel, das ohne Zweifel an Erfindung und Ausführung, an Concentration und Charakteristik, an Humor und Gewandtheit des Dialogs zu den besten dramatischen Erzeugnissen dieses Genres gehört, in fast durchweg neuer Besetzung. Nur Herr Direktor Hein hatte früher schon in der Rolle des Dr. Platanus durch die Trefflichkeit seiner Maske und die Gehaltenheit seines Spieles, das in der That sowohl die Gutmüthigkeit dieses Ehrenmannes, als einen gewissen Mangel an Beltion und Gewandtheit zu besserer Wirkung brachte, unsere vollste Anerkennung gefunden. In diametralen Gegensatz zu diesem Dr. Platanus bewegt sich der Baron von Ellerbrunn, den Herr Förster seinerseits in den ersten Scenen mit dem frischesten Humor, und sonst mit einer Eleganz der Rede und der Bewegungen ausstattete, die wir an diesem hochverdienten Darsteller im Konversationsstück nicht mit Recht gerühmt haben. Herr Förster spielt seine Rollen bis in die feinsten Nuancen zu verarbeiten, und wir fanden auch in dieser die glücklichsten Kontraste in seinem Benehmen gegen Henriette und Hedwig, und namentlich eine Feindschaft und Wahrheit des Ueberganges aus der Caprice für die gefällige Kette zur Wahrn, im Gefühl der Schuld erst resignirenden, in der Gemüthlichkeit der Vergebung aber voll und tief ausbrechenden Liebe gegen die lang-vernachlässigte Gattin, daß wir in den Beifall des Publikums gern und unbedingt einstimmen. — Fräulein Franz stellte die Hedwig, wir möchten fast sagen, mit allen Reizen dieses harmonisch reinen Charakters dar, sie hat ja auch eben so viel Begabung für die tadelnde, unschuldig kollektirende, als für die erste und edle Konversation, und nebenbei für die Salonien so viel Eleganz des Spieles, um neben der Kommissionsrätin den Eindruck imponirenden Adels zu machen. Der erste Akt, in dem uns die Natürlichkeit in Wort und Bewegung sehr zusagte, schien das Publikum fast zu lassen, der zweite und dritte aber, in dem mit der pointirten Konversation, der scheinbaren Gleichgültigkeit, und dem angenommenen äußeren Ernst bei innerlichem Jubel über die Befehle des Herrn Gemahls die Glanzpunkte der Rolle liegen, wurden mit großem und verdientem Beifall aufgenommen. — Die Kommissionsrätin Zuder fand in Frau Franke eine Repräsentantin, die eigentlich über Verdienst liebenswürdig war. — Der Kommissionsrath wurde durch Herrn Schulte mit einem reichen Schatz von lächerlichen Eigenthümlichkeiten ausgestattet. Herr Brenner gab den Eward von Dorned in gefälliger und eleganter Manier, Herr Heise den Stengel in der That so, als ob er allen Ernstes auf dem Wiesengrunde von Ellerbrunn gewachsen wäre. — Fräulein Wolfram, die wir auf diesem Felde noch nicht zu beobachten Gelegenheit hatten, spielte die Marie gleichfalls mit großem Verdienst, und war in ihrer resoluten Manier im trefflichen Gegensatz zu ihrem bedächtigen Herrn und Gönner.

Die lebenden Bilder, die dieser Vorstellung folgten, fanden einen entzückenden Beifall, und die Direktion hat in der Auswahl derselben sicher eben so viel Takt als Geschmack befunden, als sie an der Ausführung weder Nähe noch Kosten gespart zu haben scheint. Vorzüglich schön waren die Lichteffekte, die in der heiligen Nacht, nach Correggio, die allbewunderte Kunst des Malers nicht ohne Erfolg zu erreichen strebten und auch die Schönheit, der heiligen Elisabeth, den Armen spendend, mit künstlerischer Glorie umgaben. In der Ankunft Nebels, die sonst wunderschön arrangirt war, hätte vielleicht nur die Gesichtsfarbe der Damen ein wenig dunkler gehalten sein können.

Fra Diavolo. Komische Oper in 3 Akten von Scris, Musik von Auber. Die Partie des Fra Diavolo ist eigentlich keine bedeutende, und wenn die große Arie des dritten Aktes nicht wäre, so würde dieselbe sogar unbedeutend zu nennen sein, sowohl was die Menge der Takte, als was die Schwierigkeit des Gesanges anbelangt. Herr Stritt vom Hoftheater zu Dessau, der den Fra Diavolo als erste Gastrolle zu fingen hatte, erzielte in den ersten Akten keinen bedeutenden Erfolg, was wir ihm übrigens nicht anrechnen können, da selbst Roger, der als darstellender Sänger in diesem Genre wenigstens nicht seines Gleichen hat, hier und wahrscheinlich auch anderwärts dieses Schicksal theilte. Das „Fra Diavolo-Lied“, die Barcarole und das Ständchen sind leichte Waare, mit der vielleicht auch ein Dilettant zu Wege kommen würde, aber die große Arie erfordert sowohl ein großes Darstellungsvermögen, als bedeutende Stimmkräfte und nicht unerhebliche Technik des Gesanges. Wir geben daher nur auf diese ein und gestehen, daß uns allerdings dieselbe in hohem Grade befriedigt hat, wie sie auch das Publikum zu einem Hervorruf bei offener Scene begeisterte. — Herr Stritt besitzt eine Stimme, die durchweg bei fast gleichmäßiger Kraft in allen Tonlagen, namentlich in der Höhe excellirt und vom f aufwärts, den schmeihernden Klang besitzt, den man als die Cardinaltugend des sogenannten Heldentones zu rühmen pflegt. Ueber Piano und Fasset getrauen wir uns noch kein Urtheil zu, da der Sänger von der Reife noch etwas angegriffen schien und die hin und wieder theils umhört, theils spitzen und unbedeutenden Klänge sehr wohl auf Rechnung dieses Umstandes zu schreiben sein dürften. Spiel und Vortrag waren angemessen, wie überhaupt die ganze Leistung einen recht günstigen Eindruck machte und dem weiteren Gastspiel mit Spannung entgegenzusehen läßt.

Frau Linger-Saupt spielte und sang die Pamela ganz vortreflich, wie auch ihre äußere Erscheinung der englischen Touristin mit Glück entsprach. Herr Heise feierte als Lord Rodburn gewöhnliche Triumphe und stellte die Bahne seines Humors siegend auf das „Sagewort“ seiner Partie auf. Herr Dohr wurde als Lorenzo seine Arie mit großem Beifall gefungen haben, wenn er nicht die unglückliche Idee hätte, die „brillanten“ Töne mit den möglichst barten Eintrag auszuzeichnen, anstatt die selben, was allerdings weniger originell, aber jedenfalls angenehmer zu hören ist, in der gewöhnlichen Manier anschwellen zu lassen. Herr Friede als Giacomo, und Herr Brenner als Deppo führten ihre Aufgaben sehr gut durch, namentlich letzter, der sich seit einiger Zeit mit entschiedenem Glück darauf legt, kleinere, komische Partien mit wirksamen Nuancen auszuspielen. Herr Kaumann war gut bei Stimme und spielte den Matheo sehr brav; Fräulein v. Ehrenberg, mit der wir nach dem bekannten Denkspruch „Anis coronat opus“ diesmal den Schluß machen, war eine Zerline, die für einen Brigadier römischer Carabiniers eigentlich zu gut war und mindestens einen Colonello verdient hätte. Sie sang vortreflich und spielte reizend, ein Urtheil, das wir ohne Gefahr abgeben können, da aus auf diesen Brettern, die die Welt bedeuten, nicht leicht eine liebenswürdigere Erscheinung und unbefangene Natürlichkeit vorgekommen ist.

Provinzielles.

Demmin, 12. Novbr. In Rücksicht auf die gegenwärtigen hohen Lebensmittelpreise und auf die daraus namentlich für die arbeitenden Klassen entstehenden sehr drückenden Verhältnisse, haben der Zeitzufolge, die Kreisstände Demmin den Beschluß gefaßt: „Es solle und müsse, der Ueberzeugung wegen, jede Gemeinde des Kreises ihren Einflüssen fortwährend Beschäftigung und Arbeit verschaffen, damit denselben nicht nur das tägliche Brod, sondern auch das frohe Gefühl gegeben werde, ihr Brod verdient und nicht erbettelt zu haben.“

Fahrplan der Stettiner Eisenbahnen
Berlin. Abgang 6. u. 30 M. früh. 12 u. 35 M. Mittags
5 u. 45 M. Nachm. 2 u. 7 M. Nachts. 8 u. 25 M.
Morgens (Güterzug).
Ankunft 9 u. 52 M. Vormittags. 3 u. 57 M. Nachmittags.
9 u. 10 M. Abends. 1 u. 52 M. Morgens. 1 u. 57 M.
Mittags (Güterzug).
Dahabn. Abgang 2 u. 2 M. Nachts. 7 u. 10 M. früh. 10 u.
8 M. Vormittags. 4 u. 19 M. Nachmittags. (Ueberrastet
in Kreuz).
Ankunft 1 u. 42 M. Nachts. 6 u. 5 M. Morgens. 11 u.
23 M. Vormittags. 5 u. 30 M. Abends.

Produkten-Berichte.

Stettin, 15. November. Bedeckter Himmel, rauhe Luft. Wind
Ost. Mittags + 4° R.
Weizen, matter, loco neuer gelber 85.90 pfd. 121 Tplr. bez., 84-
90 pfd. 123 Tplr. bez., pr. Frühjahr gelber 128 Tplr. Br., pr. No-
vember, flau, loco 85 pfd. pr. 82 pfd. 84, 84 1/2 Tplr. bez., 87.86-
pfd. 91 Tplr. bez., 82 pfd. pr. Novbr. 86, 85 Tplr. bez., pr. Novem-
ber-Dezbr. 84, 83 1/2 Tplr. bez., u. Ob., pr. Frühjahr 84 Tplr. bez., u.
Br., pr. Dezember-Januar 84 Tplr. Br., pr. Januar-Februar und pr.
Februar-März 84 Tplr. bezahlt.
Gerste, gefragt, loco Kleinigkeit pr. 75 pfd. 60 Tplr. bez., pr.
Frühjahr 74.75 pfd. Pomm. 62 Tplr. bez., u. Ob., do. ohne Benennung
62 Tplr. Br.
Hafer, fest, 52 pfd. Pomm. pr. Frühjahr 40 Tplr. Ob.
Erbsen, kleine Koch- nach Qual. 82 a 87 Tplr. Br.
Rübsen flau, loco 17 1/2 a 17 3/4 Tplr. bez., 17 1/2 Tplr. Br., pr. No-
vember und pr. November-Dezember, Dezember-Januar 17 1/2 Tplr. Br.,
pr. April-Mai 17 1/4 Tplr. bez., 17 1/2 Tplr. Ob.
Leinöl, loco 17 1/2 Tplr. Br.
Spiritus, flau, loco ohne Faß 10, 10 1/2 % bez., pr. November
10 % Br., pr. Novbr.-Dezbr. 10 % Br., pr. Frühjahr 10 1/2 %, 10 % %
be., 10 1/2 % Br.
Zin., pr. Frühjahr 7 1/2 Tplr. Ob.

Berlin, 15. November. Roggen, pr. Novbr. 87, 86 1/2, Tplr. bez.,
pr. November-Dezbr. 87 Tplr. bez., 86 1/2 Br., pr. April-Mai 85 1/2,
84 1/2 Tplr. bez.
Kadsi, loco 17 1/2 Tplr. bez., pr. November-Dezbr. 17 1/2 Tplr.
bez., 17 1/2 Ob., pr. April-Mai 17 1/4 Tplr. Br.
Spiritus, loco 35 1/2 Tplr. bez., pr. November 36 1/2, 35 1/2 Tplr.
bez., pr. November-Dezember 35, 34 1/2 Tplr. bez., pr. Frühjahr 35
Tplr. bez.
Breslau, 15. Novbr. Weizen, weißer 76-168 Sgr., gelber 67 a
154 Sgr. Roggen 105-115, Gerste 65-74, Hafer 35-42 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schulz & Comp.

Novbr.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduziert.	14	339,64	339,45	338,61
Thermometer nach Réaumur.	14	- 1,1°	+ 1,9°	+ 1,8°

Berliner Börse vom 15. Novbr.

Inländische Fonds, Pfandbriefe, Communal-Papiere und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	Zf.	Brief	Geld	Com.	Schl. Pf. L.B.	Zf.	Brief	Geld	Com.
St.-Anl. v. 1862	4 1/2	100 1/2	—	—	Beckh. Pfbr.	3 1/2	89 1/2	—	—
do. v. 1864	4 1/2	101 1/2	—	—	R. u. Am. 4	—	96	—	—
do. v. 1865	4 1/2	101 1/2	—	—	Pomm.	4	98	—	—
St.-Schlbf.	3 1/2	86 1/2	—	—	Hofensche	4	95 1/2	—	—
Pr. d. S. 1868	3 1/2	—	84 1/2	—	Preuß.	4	95	—	—
R. u. Am. 1868	3 1/2	—	84 1/2	—	R. u. Am. 4	—	97 1/2	—	—
Pr. d. S. 1869	3 1/2	—	84 1/2	—	Sächsische	4	95 1/2	—	—
Pr. d. S. 1870	3 1/2	—	84 1/2	—	Schles.	4	95	—	—
Pr. d. S. 1871	3 1/2	—	84 1/2	—	Eichsch. Schlbf.	4	—	—	—
Pr. d. S. 1872	3 1/2	—	84 1/2	—	Pr. B. u. Sch.	4	118 1/2	—	—
Pr. d. S. 1873	3 1/2	—	84 1/2	—	Pr. Anl. v. 55	3 1/2	108 1/2	—	—
Pr. d. S. 1874	3 1/2	—	84 1/2	—	Friedrichsd. or	—	13 1/2	13 1/2	—
Pr. d. S. 1875	3 1/2	—	84 1/2	—	And. Goldm.	—	9 1/2	9 1/2	—
Pr. d. S. 1876	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1877	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1878	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1879	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1880	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1881	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1882	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1883	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1884	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1885	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1886	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1887	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1888	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1889	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1890	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1891	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1892	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1893	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1894	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1895	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1896	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1897	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1898	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1899	3 1/2	—	84 1/2	—					
Pr. d. S. 1900	3 1/2	—	84 1/2	—					

Ausländische Fonds.

Brchw. St. A. 4	—	124	J. Pari. 300 fl.	—	—
R. Engl. Anl. 4 1/2	—	—	Hamb. Genert. 3 1/2	—	—
do. v. Rothsch. 5	—	95	do. St. Pr. A. 3 1/2	—	62 1/2
do. v. Stigl. 4	—	—	Lüb. St. Anl. 4 1/2	—	—
do. v. Sch. Dbl. 4	71 1/2	—	Rurb. 40 Tplr.	38	—
do. v. Cert. L. A. 5	85 1/2	—	N. Bad. 35 fl.	—	25
do. v. Cert. L. B. 4	19 1/2	—	Span. 3 1/2 inf. 1	—	—
Poln. n. Pfbr. 4	—	—	— 1 3 1/2 flieg. 1	—	—
Part. 500 fl. 4	80	—			

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldr.	3 1/2	87 1/2 B.	Riesch. III. Ser.	4 1/2	93 B.
Berg. Märkische	—	81 B.	do. IV. Ser.	5	101 1/2 B.
do. Prioritäts	5	102 1/2 B.	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	213 1/2 B.
Berlin-Anst. A. & B.	—	162 1/2 B.	do. Litt. B.	3 1/2	—
do. Prioritäts	4	—	Pring-Bilhelm	—	—
Berlin-Hamburg.	—	114 1/2 B.	do. Prioritäts	5	—
do. Prioritäts	4 1/2	101 1/2 B.	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4 1/2	102 1/2 B.	Rheinische	—	112 1/2 B.
Berlin-Magdb.	—	97 1/2 B.	do. Stamm-Pr.	4	—
do. Prioritäts	4	92 1/2 B.	do. Prioritäts	4	—
do. do.	4 1/2	100 1/2 B.	do. v. Staat gar.	3 1/2	—
do. do. Litt. D.	4 1/2	99 1/2 B.	Ruprort-Cref. Gl.	3 1/2	—
Berlin-Stettiner	—	168 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Stargard-Posen	3 1/2	94 1/2 B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer	—	110 1/2 B.
Edin-Mindener	3 1/2	167 a 67 1/2 B.	do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.
do. Prioritäts	4 1/2	100 1/2 B.	Wils. (Eos. Ddb.)	—	189 1/2 B.
do. do. II. Em.	4 1/2	103 1/2 B.	do. Prioritäts	4	—
Düsseld. Elberf.	—	—	Aachen-Mastricht	—	—
do. Prioritäts	4	—	Amster. Rotterd.	4	—
do. do.	5	—	Edthsen-Bernburg	2 1/2	—
Magdb.-Halberst.	—	195 B.	Kraus-Oberchl.	4	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Kiel-Altona	4	—
do. Prioritäts	4 1/2	—	Mecklenburger	4	52 1/2 B.
Niederchl.-Märk.	4	93 1/2 B.	Nordbahn, Fr. B.	4	51 1/2 B.
do. Prioritäts	4 1/2	93 B.	do. Prioritäts	5	—
do. do.	4	93 B.			

Interate.

Diejenigen Maulbeerbaumzüchter, welche zu Aus-
saaten im nächsten Frühjahr Maulbeer samen wünschen,
erhalten wir, und ihre desfallsigen Bestellungen ge-
fälligst bald zugehen zu lassen, da jetzt mit mehr
Sicherheit und zu billigeren Preisen, als im Frühjahr,
früher Maulbeersamen zu kaufen ist.
Stettin, den 3ten November 1855.
Der Vorstand
des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues
in Pommern.
T r i e f f.

Subhationen.

Bekanntmachung des Königl. Kreis-Gerichts
Stettin vom 3ten November 1855.
Freiwillige Subhation.
Folgende zum gemeinschaftlichen Vermögen der
Witwe des Mühlenmeisters Carl August Stollenburg
und ihrer Kinder gehörigen, zusammen auf 13,253
Tplr. 27 Sgr. 6 Pf. taxirte Grundstücke:
1) das Haus Oberwiel No. 137 nebst 122 □ Ruthen
Aderland;
2) das Haus Oberwiel No. 41 mit 114 □ Ruthen
Aderland;
3) das Grundstück No. 96 b. der Oberwiel, mit
Scheune, Stallgebäude, 3 Morgen 90 □ Ruthen
Land und beiden beiden Bodwindmühlen — letztere
Grundstücke entweder ganz oder getheilt,
sollen am
24ten Januar l. J., von 10 Uhr Morgens ab,
im Hause Oberwiel No. 137 — fest No. 4 am Bäl-
terberg — in freiwilliger Subhation verkauft wer-
den.
Die Taxen, Hypothekenscheine und Kaufbedingungen
können in unserem III. Bureau eingesehen werden.

Auktionen.

Bücher-Auktion.
Auktion am 20ten November c., Nachmittags 2 Uhr,
Breitestraße No. 371, über eine bedeutende Sammlung
gut conditionirter, größtentheils belletristischer Werke
in deutscher, englischer und französischer Sprache, worun-
ter Bulwer, Cooper, W. Scott, Marryat, Voltaire,
Racine, Sand, Dumas, Sue, Lamartine, Byron,
Goethe, Wieland, Raabe, Almanachs, Kupferwerke etc.
Preis l e r t.

Auf Verlegung des Königl. Kreisgerichts soll aus
einer Auktionsliste am 24ten November c., Vormit-
tags 9 Uhr, Breitestraße No. 371, ein großes, werth-
volles Lager

Alabaster-Waaren,
namentlich viele, höchst elegante und kunstvolle Vasen,
Thiere etc., versteigert werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die so sehr beliebte
**Stolzenburger
Tafel-Butter**
ist von heute ab jeden Markttag frisch für den sonst
üblichen Preis nur allein bei mir zu haben.

L. F. Holtzwich,
Breitestraße und Paradeplatz-Ecke No. 378 u. 79.

Meine vorzügliche Bimsteinseife
in drei verschiedenen Sorten, à Stück 1 1/2, 2 und 3 Sgr.,
fein parfümirt, zum Waschen der Hände und des Ge-
sichts, zeichnet sich aus durch eine so schnelle vollkom-
mene Reinigung bei ganz parfümtem Verbrauch, wie
sie kaum eine andere Seife leistet.
Die Parfümerie-Fabrik von
C. L. Weitze, Schuhstr. 860.

Höchst wichtige Erfindung für Hefenfabrikanten, Hefenhändler, Bäcker etc.

Es ist mir nach langjährigen Versuchen möglich geworden, eine künstliche Hefeseife, unabhängig von
Brennerei und Brauerei, herzustellen, die diejenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht
ganz gleich ist. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität hergestellt werden, und kommen die 100 Pfunde
dieser Hefe, bei den jetzigen Getreide- und sonst dazu erforderlichen Materialien-Preisen, nur auf 8 Thaler zu
stehen.
Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der
eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, eine praktische Anweisung in meinem Lokale zu er-
theilen, sowie auch Probe derselben stets bei mir zu haben ist.
Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.
Langenhagen vor Hannover.

Chr. Holtzmann.

Aufräumung zurückgesetzter Waaren,

als:

Seidene Kleiderstoffe in gestreift, karirt und faconnirt.
Carirte Thibets (Cachemirs), schwerste Qualität.
Mixed-Lustre (Bèche), glatt und gemustert.
Halbseidene Stoffe mannigfacher Art.
Napolitaines in einfachen und schottischen Dessins.
Barège-Roben, Jaconas, Zitze.
Gewirkte Terneaux-Tücher.
Long-Shawls in Plaids.
Seidene Taschentücher, Bukskings, Westenstoffe.

Gust. Ad. Toepffer & Comp.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene
Anzeige, daß ich hier Schuhstraße No. 855, im bisherigen Geschäfts-Lokal der Lei-
nen-Handlung des Herrn E. Aren, ein
Mode-Magazin für Damen
unter der Firma
M. LOEBELL
errichtet habe, und empfehle besonders die neuesten
Hüte, Hauben, Coiffuren u. s. w., Mäntel, Mantillen,
so wie von einer der renommirtesten Berliner Fabriken ein Lager von Pelzgegen-
ständen, bestehend in
Muffen, Kragen, Cachenez, Manchetten etc.
Mein Bestreben wird nur darauf gerichtet sein, durch die elegante Auswahl der
neuesten Gegenstände in bester Beschaffenheit, bei billigt gestellten Preisen und reeller
Bedienung, mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben und zu be-
festigen.
Hochachtungsvoll
M. Loebell,
Schuhstraße No. 855, im bisherigen Geschäfts-Lokal
der Leinen-Handlung des Herrn E. Aren.
NB. Jede Veränderung und Modernisirung von Putzgegenständen wird aufs sorgfältigste,
billigt und prompt ausgeführt.

Kartoffel-Prober
von Dr. Greiner, empfiehlt
F. Hager, Mechaniker,
Aßgebergerstraße (Kohlmarkt) No. 704.

Echte Alizarin-Dinte
zum gewöhnlichen Schreiben und Copiren, von Herrn
A. Leonhardi in Dresden, halte ich
stets Lager, und empfehle dieselbe zum Fabrikpreis.
Die Hauptvorzüge sind: sie fließt, wohlthätig
für's Auge, in schön blau-grüner Farbe, äußerst
leicht aus der Feder und verwandelt sich sehr bald
in tief schwarz; sie ist frei von Säuren und bil-
det weder eine Kruste an den Stahlfedern, noch
Bodenfah in Dintensässern.
S. J. Saalfeld, Schulzenstraße 338.

Tabacksdosen
in Eisenblech, Schildpatt, Büssel, feinem Holz, in ele-
gantesten Erscheinungen und großer Auswahl, empfiehlt
C. L. Kayser.

Am 24. Sonntage n. Trin., den 18. Novbr., werden
in den hiesigen Kirchen predigen:
In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmie, um 8 1/2 u.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10 1/2 u.
Herr Rektor Sineell aus Labes, um 2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.
Am Sonntag Abend um 5 Uhr (Zapfenstich der Gu-
staf-Adolph-Stiftung) predigt:
Herr Prediger Hildebrandt.
In der Jakob-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann, um 9 u.
Herr Prediger Hildebrandt, um 1 1/2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Schiffmann.
In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann, um 9 u.
Herr Rektor Ribbeck aus Penkun, um 2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Prediger Schiffmann.
In der Johannis-Kirche:
Herr Militär-Oberprediger v. Sydow, um 9 u.
Herr Pastor Teschendorff, um 10 1/2 u.
Herr Konrektor Eisenblecher aus Lützenwalde,
um 2 1/2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält
Herr Pastor Teschendorff.
In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Sydow, um 9 u.
Herr Hilfsprediger Hannemann aus Stralsund,
um 2 u.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält
Herr Prediger Friedrich.
In Grabow predigt am Sonntage, den 18. Novbr.,
Vorm. 10 Uhr:
Herr Superintendent Pöpper.
Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In der Kirche der evang.-luther. Gemeinde in der
Neustadt predigt am 24. Sonntage n. Trinit.:
Herr Pastor Debrecht, um 9 u.
Derselbe, um 2 u.
Am Sonntage, den 18. Novbr., Morgens 9 Uhr
und Nachmittags 5 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde
(Kapelle in der Neustadt) ihren öffentlichen Gottesdienst.
In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend
den 17. Novbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.